

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 6. August 1881.

Abonnementspreis :	
Jährlich . . . . .	6 Fr.
Halbjährlich . . . . .	3 "
Wierteljährlich . . . . .	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.  
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die  
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr :	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "

## Bur Festimmung!

Jeder ächte Schweizer wird in den Festjubiläum einstimmen bei der Erinnerung an den großen allgemeinen Versöhnungstag zu Stans, an die Bundesaufnahme von Freiburg und Solothurn und die seitherige Erhaltung des Schweizerbundes. Und dieses Gefühl der Freude und des Dankes — dies hehre vaterländische Gefühl — wird erhöht beim Anblick des glorreichen Sieges, der Waffen und Trophäen von Murten, dieser riesigen Zeugen früherer Mannesgröße und Mannesmuthe, sagen wir der einstigen Größe, Eintracht und Bundesliebe. Er wird aber in der Erinnerung alles dessen auch ernster gestimmt und läßt nicht zu, daß man die Gegenwart in überschwänglichem Lobe preisen, sondern daß wir im Geiste uns die gute alte Zeit vergegenwärtigen, die das Vaterland groß, glücklich und geachtet gemacht. Uns schwebt immer wieder die einfache klösterliche Erscheinung und Gestalt des sel. Bruder Klaus vor Augen, und der Gedanke an sein versöhnendes, christliches, vaterländisches Wort und seine rettende That!

Diesem Manne des Tages, diesem ersten Eidgenossen gebührt vor allen Andern das Wort. Er ist der wahre Festredner, der Wiederbeleber des Geistes und Sinnes vor 400 Jahren!

Uns ist, als hörten wir ihn lebentlich warnen und bitten:

Ziehet die Grenzen der Freiheit der einzelnen Stände nicht zu enge, achtet historische Rechte und unvergängliche Verdienste um das gesammte Land. Ihr neuen Kantone! bedenket: daß die alten in der Volkszahl zurückgebliebenen Bergkantone das freie Vaterland gegründet, daß sie die großen Freiheitskämpfer geschlagen, daß die großen Helden ihrem Volk entstammt — daß sie im Nützlich schwuren: kein Unrecht zu leiden aber auch keines zu thun, daß ihr froh waret von ihnen aufgenommen zu werden in den freien Schweizerbund — daß sie keine Vorrechte für sich forderten und auch ihr nicht nach Kopfszahl vertreten zu sein, sondern nur aufgenommen zu werden verlangten, als gleich berechnigte Bundesglieder mit größter Selbstständigkeit und Selbstbestimmung!

Die Urkantone haben auch getreulich mitgelebt in der neuen Bundesverfassung — von

1848 und anerkannten das manche Gute in derselben zur Wohlfahrt und Stärkung des Vaterlandes.

Aber bedenket wohl! daß ihr nicht weiter gehen dürfet in der Schaffung des Einheitsstaates, der nicht geschichtlich ist und nicht dem Geiste der ersten Bünde entspricht! — begehet kein Unrecht an den Gründern und Urhebern des Schweizerbundes! Ihr jüngern Glieder der großen Schweizerfamilie! ehret die Ältern, wie es in jeder braven Familie der Brauch! — maßt Euch nicht größere Rechte an als Euch gebühren und überhebt Euch nicht und seid bescheiden. Denn an Euch war es nicht, die Blutopfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen, sondern ihr genoßet und genießet nur der Freiheit Früchte, die Frucht des Erkämpften! Ihr Mächtigen und Stärkern an Land und Volk laßt es die Schwächern an der Zahl nicht fühlen, daß es gedrückte und erdrückte Minderheiten gibt! Jeder fühle sich heimisch und wohl im Vaterlande, gleiche Rechte, gleiche Pflichten, gleiches Maß für Alle! daß auch alle in den Tagen der Gefahr mit gleichem Eifer und gleicher Hingebung sich schlagen für die heimische Erde!

Und da nun leider Spaltung des Glaubens eingetreten, so denkt und handelt doch als Christen! Ihr Anhänger des alten Glaubens, ihr gewähret ja gerne den protestantischen Minderheiten in Freiburg ihre Vertretung, aber ihr verlangt mit Zug und Recht, daß den katholischen Minderheiten in Thurgau, Aargau, Jura u. s. w. das gleiche Recht zu Theil werde.

Alle Eidgenossen, so verschiedener Gesinnung ihr sonst sein möget, gestattet Allen die Freiheit, die nicht die öffentliche Wohlfahrt gefährdet. Ihr Regierungen! treibet keine Politik in Kirchensachen oder in Dingen, die das religiöse Gefühl direkt oder indirekt berühren! — Zwingt nicht die Geistlichen deshalb auch, daß sie in Politik sich mischen müssen! Ihr habt für wahr nicht das Recht und die Befugnis, in die Dogmen der Kirche hinein zu reden — straft jeden, der sich offenbar gegen das Staatswohl verfehlt, doch suchet keine Kirchenbändel. Ihr habt die Freiheit der Gewissen proklamirt, nun macht sie zur Wahrheit für alle ohne Ausnahme! Was haben die Ordensmitglieder und Schulschwester faktisch wirklich verschuldet — ihr wißt an ihnen nichts anders auszusprechen, als daß ihre Anhänglichkeit an die römisch-katholische Kirche eine (gewiß vermeinte!) Gefahr für die Freiheit des Vater-

landes sei! Aber die kathol. Urkantone lieben sie; das sei Euch genug!

Dann wäre auch ich (der Bruder Klaus) in diesen Tagen gefährlich geworden für das Vaterland, da ich in klösterlicher und streng kirchlichem Leben mich zurückgezogen habe, und treu an meiner Kirche und meinem Bischof hänge! Ihr duldet, ja, unterstützt offen oder geheim den Freimaurerorden: Laßt daneben auch den römisch-katholischen Ordensallebern ihre Freiheit, und erinnert Euch wie die Väter diesen Glauben, Gebet und Kirche hochgehalten! So laßt auch gleichgesinnte Nachkommen bei ihrer Freiheit! Es genüge Euch zu wissen, daß sie treu ihre allgemeinen Bundespflichten erfüllen! Ferne sei es von Euch, daß ihr Landesbischöfe, nur weil sie den kirchlichen Dogmen nachkommen ihres Amtes entsezt, des Landes verweise! Weßhalb wurde in der alten Zeit Einer des Landes verwiesen! Ferne sei es von Euch, daß ihr in einzelnen Kantonen die Anhänger der römisch-katholischen Kirche — der alten Mutterkirche — mit Ausnahmsgesetzen traktirt und sie der allgemeinsten republikanischen Rechte Glaubenssachen halber beraubt, daß sie außer Landes gehen müssen, um von ihrem Bischofe die hl. Firmung zu erhalten, daß ihr Bischof und Geistlichkeit trennt: Laßt die frommen Stiftungen nirgends an: Sie wurden von frommen — Altvordern zu diesen besondern, und nicht allgemeinen Staats- und Gesellschaftszwecken gemacht — und beanspruchen ihren Rechtsschutz so gut als alle andern Foundationen oder privaten Güter! Hab' ich doch das Kloster St. Katharinalthal vor dem Kriegsbrand geschützt, damit es erhalten bleibe! Greift nirgends in Rechte ein und zerstört nicht die alten einfachen Rechtsbegriffe, suchet nicht alles über den gleichen Leisten zu schlagen — sondern schüzet liebgewonnene freie Institutionen einzelner Orte und Länder, regieret nicht in den Willen einzelner Kantone, die ihre Bundespflichten erfüllen. Dies thut wehe.

Verweise doch nicht all' zu sehr den ehrwürdigen urkräftigen Geiste der Alten durch Umformung in neue Modebegriffe. Wie vieles Vieles hätte ich Euch noch zu sagen!

Wie bekümmert mich die Leichtfertigkeit in der Eheschließung und Kinderzucht, die Genußsucht, die Ausschweifung in Kleidern und andern Lebensbedürfnissen — die Sonntagsarbeit und Verachtung des Göttlichen und Heiligen! Ich traure

us Sanifus  
 Freiburg in Breisgau:  
 das Grab des seligen  
 deutschen Jesuiten und  
 Meier zu Freiburg im  
 Mit Empfehlungsschrei-  
 b 179 S.) 80 Pf.

chinen.  
 chinen aller bewähr-

Weckler-Wilson,  
 Badenia, Saxonia,

nterichtsbuch gratis.  
 den je nach Ueber-  
 wird gratis ertheilt.  
 ger & Comp.,  
 ung in Freiburg.

chinen

er & Comp.,  
 in Freiburg.

achtung!

Uhrenmacher befindet  
 sannengasse Nr. 116,  
 in sein Fach einschla-

von Nähmaschinen  
 Qualität.

Nähmaschinen wer-  
 (261)

warzenburg

Essig, Essigessenz, Ex-  
 öhl, alle Viehpulver so-  
 und Farbaaren.  
 (250)

gesucht.

Freiburger, verlangt ein  
 rka 40 bis 60 Zuchar-  
 ter genügend dazu zu  
 haben sich zu melden  
 des Blattes. (260)

cken

uren, Bläschen,  
 uppen, trockene,  
 unde Flechten,  
 e. heilt brieflich

ath in Herisan.

mwandbleiche  
 Wiese

whyl bei Langenthal.  
 Peter Oberjon, neben  
 202, Oberamts-gasse  
 en Plätzen Nr. 50,  
 (215)

um die Schulen, wo den Geistlichen der Zutritt verwehrt werden soll. Wie schwer senkt der Land- und Handwerksmann unter der Last unerschwinglicher Steuern, die ihn fast zu Boden drücken! So was konnte die alte Zeit nicht! Heutzutage ist das Leben in der Republik theurer als in der Monarchie (wenn es auch noch unfreier, gewalthätiger sein sollte!). Richtet Euch nach den Forderungen der Zeit vernünftig ein — äffet aber nicht die Großstaaten im Heerwesen und der Dressur und Ubrichterei der Krieger nach — solches verdirbt den alten Geist — dieser aber ist mehr denn zehnfache Truppenzahl, darin ihr den Großstaaten doch nicht zukommt. Gar sehr schmerzt mich der Mangel an Wahrheit, Ehrgefühl, politischem Verstande und Rechtsinn in den Räten, und daß Abgeordnete sich mit Hohn und Spott katholische nennen, die nur von Protestanten gewählt sind und eigene Glaubensbrüder unterdrücken. Ein Kaiser, das der alten, ehrlichen, gerechten Zeit unbekannt war! — es ist der Bruch der alten Schweizertugend und des Brudersinns, der Euch auch dem Ausland verächtlich macht.

Eidgenossen! Die Gefahren sind heute größer als vor 400 Jahren! Es ist viel Schein und äußerer Glanz, Rednerlei bei Euch daheim, und bei Euren Festen und in öffentlichen Räten! Es ist zu viel Beamtenthum und Reglererei, Advokaten, „Militär“ und Geldstreberthum, das am Landesmarke zehrt — der Mammon, die Habsucht sind heute mächtiger als nach den Burgunderkriegen! O kehrt zurück, theure Eidgenossen! zu Gott und zur Religion der Väter, werdet nüchternen, einfachen Sinnes, vergesst alten Groll, ärgert einander nicht, wendet das wirkliche Böse ab! Der Gott der Väter sei mit Euch und erneuere in Euch die alte Tugend, Eintracht und Kraft! Ich gehe zurück in den Ranst und will beten für Euch, daß Friede und Einigkeit im Lande wiederkehren wie vor 400 Jahren, da heller Glockenklang allgemeine Freude verkündete von Berg zu Berg, von Land zu Land!

### Eidgenossenschaft.

**Zolleinnahmen.** Dieselben betragen im Juli 1881 Fr. 1,252,892, 16, Fr. 100,966, 57 weniger als im Juli des vorigen Jahres. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1811 betragen die Zolleinnahmen Fr. 9,618,970, 89, Fr. 62,485, 39 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**Bern.** Auch der 67jährige Hr. Fürsprech Th. Stammen nennt in einer der „B. Volkszt.“ zugesandten Erklärung die Berner-Justiz eine Systemdirne.

**Luzern.** Im Inwiler Schachen ist die Leiche einer unbekanntes Weibsperson aufgefunden worden, die ein leeres „Schnapsgütterli“ in der Hand hatte.

**Uri Altdorf.** Im laufenden Jahre sind es 300 volle Jahre, seit die ehrw. Väter Kapuziner in Uri eingezoogen, und das Kapuzinerkloster zu Aller-Heiligen in Altdorf — das erste in der Schweiz — gestiftet wurde.

Nun trägt man sich mit dem lobenswerthen Gedanken, das 300jährige Jubiläum der Stiftung und Existenz des hiesigen Kapuzinerklosters in bescheidener, sachgemäßer Weise zu feiern.

**Schwyz.** Einriedeln. Am Sams-

tag Abends kam von Rapperswyl her über den Egel der große Pilgerzug (circa 1500) aus dem St. Gallischen Rheinthale, und den Grenzgebieten des Boralberges, und zog festerlich unter dem Geläute der Glocken in langem festlichem Zuge, an der Spitze die hochwürdige Pfarrgeistlichkeit, in die Stiftskirche ein. Am gleichen Abend wurde den Pilgern eine besondere Abendandacht gehalten. Nebst der gewöhnlichen Sonntagspredigt am Morgen hielt am Abend nach der Vesper Sr. Hochw. Herr Pfarrer Beat Mohner eine besondere Festpredigt.

**Basel.** Bei dem neulich berichteten (Nr. 61 d. „Freiburger-Ztg.“) Brand einer großen Scheuer in der Nähe von Basel, in welchem bekanntlich 38 Stück Vieh verbrannten kamen grauenhafte Szenen vor. Das Gebrüll des Viehes war schrecklich, entsetzlich. Eine freigeordnete Kuh stürzte sich aus dem Stall, blieb aber wenige Schritte vor der Thüre mitten im brennenden Gebälke stehen, und verharrte wohl 7 Minuten in dieser qualvollen Stellung bis sie endlich umsank und vom Feuer verzehrt wurde. Eine zweite Kuh, welche sich losgerissen hatte, war müthiger; sie rannte mitten durch die brennenden Balken und Futtervorräthe; ebenso suchte ein Schwein sein Heil in der Flucht.

### Ausland.

**Bayern.** München. Beim deutschen Bundesfesten erhielt Weber aus Schaffhausen auf der Scheibe „Heimath“ den ersten Preis.

Von Schweizern wurde noch gewonnen: der zweite Preis in der Feldschleibe „Deutschland“: eine Kassetten mit 85 Dukaten von dem österreichischen Schützenbund, Werth 1050 Mark, von J. Naf, Kaufman in Romanshorn (40 Punkte); der dritte Preis; ein Delgemälde, (Partie an der Mosel,) von Aug. Humplmayr, Kunsthändler in München, Werth 750 Mark, von J. Bornhauser, Schützenmeister in Weinsfelden (40 Punkte); der fünfte Preis in der Scheibe „Hannover“; ein gravirter Martini-stugen, von Karl Graf Arco-Valley in München, Werth 500 Mark, von Storchenecker, Fabrikant in Zuchweil, (402 Theiler), und der sechste Preis in der Scheibe „Hannover“: Lancaster Schrot-Zwilling, Werth 300 Mark von J. Mummenthaler in Söfingen (560 Theiler).

**Spanien.** Madrid, 3. d. Der Ministerrath hat beschlossen, die Note, welche der Vatikan wegen der Tumulte bei der Ueberführung der Leiche Pius' IX. an die Mächte gerichtet hat, zu beantworten. Die Note spricht im Namen des spanischen Volkes das Bedauern über die Vorgänge in Rom aus, bemerkt aber weiterhin, daß internationale Rücksichten Spanien eine Einmischung in die Angelegenheiten Italiens verbieten.

**Rußland.** Man vernimmt erst jetzt, daß nicht allein in Südrussland die Juden mißhandelt werden; auch im Westen des Reiches sind jüngst Orte mit vorwiegend jüdischer Bevölkerung niedergebrannt, und man vermutet, daß Brandstiftung stattfand. Die Noth daselbst ist groß. Bis Ende Juni zählte man sechszehn theils größere, theils kleinere abgebrannte Städte, nämlich: Witebsk (23,000 Einwohner), Bobruisk (23,000), Slonim

(20,000), Mohilew 25,000) Molkowisk, Npwo-grudek, Lups, Setel, Garabisch, Neustadt-Schribidi, Augustowo, Pontewis, Kratanowo und Andere. Bis jetzt ist eine ganze Anzahl neuer Brände vorgekommen, und zwar die beiden schrecklichsten von allen zu Koresz und Minsk. In Koresz sind 1,020 Häuser und Läden abgebrannt, darunter die große Synagoge und 11 kleine Bethäuser. Alles gerettete Gut wurde nachträglich noch von den Flammen erfaßt und verbrannte, 39 Menschen haben ihr Leben verloren, 5000 sind vollkommen brodlos, neun Zehntel der Einwohner ohne Obdach. Noch schrecklicher sieht es in Minsk aus, welches mindestens dreimal so große Verluste erlitten hat.

### Kanton Freiburg.

#### Eidgenössisches Schützenfest.

Der in der letzten Nummer noch angezeigte Empfang der Schützen von Glarus und Thurgau, beziehungsweise die Uebergabe und Uebernahme der beiden Kantonalafahren gestaltete sich förmlich zu einer Huldigung, welche sogar von Protestanten dem seligen Nikolaus von der Flüe, dem Einsiedler im Ranst, dem Friedensstifter in Stand dargebracht wurde. Nachdem nämlich der Sprecher für Thurgau, Hr. Oberst-Lieutenant Koch von Frauenfeld, am Schlusse seiner Ansprache an die Eidgenossen die Mahnung richtete, sie möchten dahin trachten, daß der Geist der Versöhnung und der Eintracht, der Geist des seligen Nikolaus von der Flüe unter ihnen sei ergriff Hr. Saller, Pastor der reformirten Gemeinde von Freiburg, das Wort und sprach:

„Werthe Schützen des Thurgau! Getreue liebe Eidgenossen! Ich fange da an, wo Euer verehrter Redner aufgehört hat, indem ich den Wunsch ausspreche: der Geist des seligen Nikolaus von der Flüe möge über uns Allen walten! Empfanget zuerst unseren aufrichtigen Dank, daß Ihr von den reizenden Ufern des deutschen Meeres zu uns gekommen seid, zu uns in die Stadt Freiburg. Ja, Freiburg heißt diese Stadt, denn sie ist gegründet auf dem Grundsätze der Freiheit, der allein das Bestehen und Gedeihen unseres Vaterlandes möglich macht. Ihr habt das schöne Land, die herrlichen Gauen des Thurgau verlassen, um zu uns zu eilen, wie die Eltern sich ja immer bereit finden, die jüngsten Kinder die sie am liebsten haben, ans liebevolle Herz zu schließen. Ihr werdet Deutsch empfangen, denn Ihr steht hier auf deutschem Boden, der Fluß, den Ihr vor wenig Augenblicken überschritten, bildet die Grenze zwischen den beiden sprachlich geschiedenen Landestheilen Freiburgs.

Allein der Geist des sel. Nikolaus von der Flüe verwischt alle Unterschiede, bei diesem nationalen Feste kennt man nur ein Bedürfnis, dasjenige, daß ein Bruder dem andern die treue Bruderhand reicht zum Ausbau der freibeitlichen Institutionen unseres Vaterlandes. (Bravo!) Deshalb sind unsere Schützenfeste wahre Volksgemeinden, eingeführt zur Hebung und zur Pflege freundeidgenössischen Geistes der Liebe und der Eintracht! Und diesen Geist der Eintracht wollen wir pflegen, eingedenk des sel. Nikolaus von der

Flüe, der den alten und wenn weniger gesammte persönliche Wirkung von der hervorgekehrt, die Söhne und willkommenen Cure Rauburger auf banner der wachet und kommen, nicht, das Bar Eintrach

Begeit ten Red Eben föhnung Schügen den Ne tracht und jed Partei-

Am I o t h u Schließ burg r (wie de nenüber Freiburg lothurn

Nach sen von vom E wahrha Endlich Schüge die Ba Obwall Klausen von D hatten.

von H (Uri) n geben, nachtra Rede i schweiz den ge offen bekenn den die knecht einer b i s h und d die B Advok die B Schüg

Der vor A p p Ueberr und A hatten

000) Moskowlaf, Npwo-  
Paradisch, Neustadt-Schir-  
niewis, Krakanowo und  
eine ganze Anzahl neuer  
und zwar die beiden  
zu Konez und Minsk.  
Häuser und Läden ab-  
e große Synagoge und  
Alles gerettete Gut wurde  
den Flammen erfaßt und  
den haben ihr Leben ver-  
kommen brodblos, neun  
erohne Obdach. Noch  
n Minsk aus, welches  
große Verluste erlitten

### Freiburg.

#### Schützenfest.

Nummer noch angezeigte  
n von Clarus und  
ungsweise die Uebergabe  
beiden Kantonalhahnen  
zu einer Huldigung,  
stanten dem seligen Nik-  
im Einsiedler im Ranst,  
Stand dargebracht wurde.  
Sprecher für Thurgau,  
Koch von Frauenfeld,  
Ansprache an die Eidges-  
chtete, sie möchten dahin  
der Veröhnung und  
des seligen Nikolaus  
shnen sei ergriff Hr.  
reformirten Gemeinde  
rt und sprach:

des Thurgau! Getreue  
fange da an, wo Euer  
hört hat, indem ich den  
er Geist des seligen  
e möge über uns Allen  
erst unseren aufrichtigen  
en reizenden Ufern des  
uns gekommen seid, zu  
Freiburg. Ja, Freiburg  
n sie ist gegründet auf  
reifeit, der allein das  
n unseres Vaterlandes  
dabt das schöne Land,  
des Thurgau verlassen,  
wie die Eltern sich ja  
ie jüngsten Kinder die  
ans liebevolle Herz zu  
Deutsch empfingen, denn  
eutschem Boden,  
vor wenig Augenblicken  
e Grenze zwischen den  
enen Landestheilen

sel. Nikolaus von  
Unterschiede, bei diesem  
an nur ein Bedürfnis,  
über dem andern die  
reicht zum Ausbau der  
tionen unseres  
travo!) Deshalb sind  
re Volksgemeinden, ein-  
d zur Pflege freundschaft-  
Liebe und der Eintracht!  
Eintracht wollen wir  
el. Nikolaus von der

Flüe, der einst aus seiner Klause hervortretend,  
den alten Eidgenossen sagte: „Mehr Eintracht  
und weniger Parteigeist! Mehr Opfersinn und  
weniger Eigensinn! Mehr das Suchen des  
gesammten Wohls, als ein Bestehen auf dem  
persönlichen Vortheile!“ — Wenn das die  
Birkung ist, die der Geist des seligen Nikolaus  
von der Flüe auf Euch, werthe Thurgauer!  
hervorgebracht hat, als Ihr Euch entschlossen  
habt, hieher zu eilen, dann seid Ihr die ächten  
Söhne unseres Vaterlandes und uns doppelt  
willkommen. Willkommen ist uns aber auch  
Eure Kantonalhahne, die wir auf der Fahnen-  
burg auspflanzen, auf welcher das Schlachten-  
banner der Eidgenossenschaft über seinen Kindern  
wacht und flattert. Seid uns herzlich will-  
kommen, Brüder des Thurgau und vergesst  
nicht, daß Ein Band uns Alle umschlingt,  
das Band der Liebe zum Vaterland und der  
Eintracht, das da heißt:

Herz und Hand  
dem Vaterland!

Begeisterter Beifall lohnte dem ausgezeichneten  
Redner. —

Ebenso ausgezeichnet und Frieden und Ver-  
öhnung athmend, war die Begrüßung der  
Schützen von Graubünden, wie denn in  
den Reden und Toasten der Geist der Ein-  
tracht und der Vaterlandsliebe, frei von aller  
und jeder politischen Färbung, frei von allen  
Partei-Interessen, zum Durchbruch kam.

Am 3. August rückten die Schützen von So-  
lothurm in der Feststadt und auf dem  
Schlechtplatz ein, und deren Empfang in Frei-  
burg mag „den Zwillingbruder an der Aar“  
(wie der solothurnische Redner bei der Fah-  
nenübergabe sagte) dafür entschädigen, daß  
Freiburg als Schützenfeststadt erwählt und So-  
lothurm auf spätere Zeiten vertröstet wurde.

Nach den Solothurnern kamen die Eidgenos-  
sen von Luzern, deren Kantonalhahne  
vom Hr. Gerichtspräsidenten Häller mit  
wahrhaft patriotischem Gruss übergeben wurde.  
Endlich nahen sich dem Gabentempel die  
Schützen der Urschweiz; über deren Hauptern  
die Banner von Uri, Schwyz, Nid- und  
Obwalden flatterten, überragt von der „Bruder-  
klausenfahne“, welche die wackern Schützen  
von Obwalden mitzubringen nicht vergessen  
hatten. Alle diese ehrwürdigen Banner wurden  
von Hr. Kommandant Jauch von Altdorf  
(Uri) mit einer der interessantesten Reden über-  
geben, welche wir in der nächsten Nummer  
nachtragen werden. Des Hrn. Jauch gediegene  
Rede ist der sprechendste Beweis, daß die Ur-  
schweizer, treu dem Glauben ihrer Väter, nicht  
den geringsten Anstand nehmen, sich laut und  
offen als Söhne der katholischen Kirche zu  
bekennen. In begeisterter, feuriger Rede wur-  
den die Urkantone von Hrn. Kanzler Bour-  
knecht begrüßt. Der Empfang der Urschweiz war  
einer der schönsten und erhabensten Momente des  
bis her so schönen Festes. Unter einer  
und derselben Fahne nahen sich endlich  
die Brüder aus dem Tessin, deren Redner,  
Advokat Consiu. A. auch, gleich den Urnern  
die Bewerbung um das nächste eidgenössische  
Schützenfest ankündigte.

Der „offizielle Festtag“, der 4. August, brachte  
vor Allem die Schützen von St. Gallen,  
Appenzell und Bern. Während bei dem  
Ueberreichen der Schützenfahne von St. Gallen  
und Appenzell noch leidliche Ordnung herrschte,  
hatten jedoch die Lit. Komite's, Angesichts der

allerdings großen Menge einen harten Stand,  
bereits den Kopf verloren, bevor noch die Berner  
Schützen unter den Klängen des alten Berner-  
marsches sich dem Gabentempel nahen. So

Mit der Aufrechthaltung der Ordnung  
sind es jetzt an happenen.

Unser Berichterstatter mußte gleich andern, es  
sich gefallen lassen, daß man ihn trotz Legitima-  
tionskarte in den hintersten Winkeln drängte,  
wo Mitglieder der Komite's und alte, schwach-  
hafte Weiber zusammen klatschten, so daß von  
den Reden kaum ein Bruchtheil zu verstehen  
war. Beim Bankett gabs dann erst recht viel  
Lärm, selbst während der ausgebrachten Toaste  
des Bundespräsidenten, des freiburgischen  
Staatsrathspräsidenten und des französischen  
Botschafters. Wenn ein hervorragender Eid-  
genosse sich die Mühe nimmt, auf die Tribüne  
zu steigen und zum Volk zu reden, so sollte  
dasselbe wenigstens so viel Aufmerksamkeit haben,  
den Redner anzuhören! ganz besonders gilt  
dies aber, wenn der Gesandte eines fremden  
Staates, der Schwesterrepublik Frankreich  
dem Schweizervolke seine Huldigung darbringt.  
So viel für heute; nach Bedarf und nach  
dem Feste kann dann mehr folgen. Einstwei-  
len wollen wir den durch Mangel an Energie  
und Vorsicht hervorgerufenen Misthon nicht  
weiter berühren.

Die Zahl der Festgäste war gestern am 4.  
Aug. eine außerordentliche große, doch darauf  
mußte man gefaßt sein und hätte man somit auch  
die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen sollen.  
Es ist vorgekommen, daß geladene Gäste, Ver-  
treter von Behörden am Bankett keinen Zutritt  
fanden.

— Vom Festkomite in Freiburg hat  
die „Zürich. Post“ folgende telegraphische Er-  
klärung erhalten:

„Wir erklären hiermit, daß Herr Tissot, wenn  
er auch nicht Redakteur oder gar Präsident  
des Redaktionskomite des Schützenfestes gewesen,  
doch Mitglied dieses Komite's war und noch  
ist. Herr Tissot hatte zwar seine Demission  
anerbieten nach den perfiden Artikeln einer ge-  
wissen Presse, dieselbe ist aber nicht angenommen  
worden. Was diplomatische Beziehung betrifft,  
so sind einfach obige Thatsachen dem deutschen  
Gesandten, Herrn General von Röder, durch  
den Ehrenpräsidenten Ständerath Schaller mit-  
getheilt worden, mit der Versicherung, es werde  
an einem schweizerischen Feste niemals etwas  
Berlegendes gegen eine Nachbar Nation geschrie-  
ben oder gesprochen werden. Darauf hat Herr v.  
Röder seine Anwesenheit am 4. Aug. angezeigt.“

#### St. Vinzenzverein.

Hest 3 und 4 der Jahrbücher des St. Vin-  
zenzverein bringen einen sehr ausgedehnten Ge-  
samtbericht über das Wirken des Vereines  
in den verschiedensten Ländern der Christenheit.  
Bei der Unmöglichkeit diesen ganz wiederzugeben,  
theile ich blos die Uebersicht der Rechnung und  
der neuen Konferenzen von 1879 mit:

Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben  
während des Jahres 1879.

	Einnahme.	Ausgabe.
Frankreich incl. Kolonien	Fr. 2,662,632	2,117,836
Deutschland	530,952	480,279
Oesterreich-Ungarn	444,217	243,123
Belgien	819,256	777,683
Dänemark	706	672
Spanien und Kolonien	468,582	424,062

	Einnahme.	Ausgabe.
Griechenland	Fr. 5,896	4,911
England	977,018	760,306
Italien	321,485	302,822
Luxemburg	3,793	3,003
Niederlande	635,664	580,002
Norwegen	182	182
Portugal	16,273	14,227
Schweiz	21,681	17,765
Europäische Türkei	13,852	9,162
Asiatische Türkei	27,522	21,595
Englisch Indien	47,964	28,322
Englische Kolonie in Afrika	22,316	15,540
Ägypten	1,639	1,520
Engl. Kolonien in Nordamerika	192,945	178,000
Vereinigte Staaten	805,614	641,572
Mexiko	132,745	126,540
Ecuador	24,206	8,174
Brazilien	58,475	56,180
Chili	88,889	85,706
La Plata	86,427	69,781
Uruguay	45,518	49,329
Decanien, Neu-Seeland	1,495	1,360
Total	8,457,944	7,019,654

#### Neu aggregirte Konferenzen.

- Schottland: Earlshall, Springburn.
- Spanien: Barbastro, Beniarres, Diözese  
Valentia; Baldemoro, Diözese Toledo; Al-  
cala Guadaira, Diözese Sevilla.
- Vereinigte Staaten: Unbefleckte  
Empfängniß zu Malden, Diözese Boston; Sacré-  
Coeur zu New-Haven.
- Frankreich: Grabels, Diözese Montpellier;  
Cercle catholique zu Troyes; h. Joseph zu Nodex
- Irland: h. Petrus Arklow, Diözese Dub-  
lin; h. Michael zu Cootehill, Diözese Kilmore;  
h. Joseph zu Dublin; h. Ludwig zu Larah,  
Diözese Kilmore.
- Holland: h. Joseph zu Dillbourg, Dio-  
zese Herzogenbusch.
- Deutschland: h. Joseph, dritte Konferenz  
zu Biersen, Diözese Köln; Dortmund, Diözese  
Münster.
- England: Notre-Dame und h. Katharina  
zu London.
- Oesterreich-Ungarn: Braunau, Dio-  
zese Linz.
- Belgien: Souverain Wandre, Diözese  
Lüttich; Grivegné, Diözese Lüttich.
- Brazilien: Aracaty, Diözese Clara.
- Canada: Charlottetown, Insel des Prin-  
zen Eduard; Colingwood.

Italien: Vegona di Pizzabettone, Diözese  
Cremona; San-Vassano, in derselben Diözese.  
Also Einnahmen gegen acht und eine halbe  
Million, Ausgaben über sieben Millionen Fran-  
ken und 28 neu errichtete Konferenzen (ohne  
die in frühern Hefen vom gleichen Jahrgang  
angegebenen, gegen 50). Welch sprechender Be-  
weis der Wirksamkeit und steten Ausbreitung  
dieses erzkatholischen Vereines, zur Selbstheil-  
igung und Hebung der Sitten und zur Ein-  
berung der manigfaltigsten Leiden der armen  
Menschheit! Aber auch welch ein Sporn für  
uns, den hie und da zu erkalteten drohenden  
Eifer immer aufs Neue anzufachen, und den  
Muth bei noch so vielen Schwierigkeiten ja  
nie sinken zu lassen.

Kaplan Helfer, Sekretär.

#### Neuestes.

Deutschland. Freiburg i. B. Kurz  
vor Schluß des Blattes geht uns die Trauer-  
nachricht zu, daß der Hochw. Herr Weih-

bischof und Erzbischofsverweser Dr. Lothar Kübel in Freiburg im Breisgau in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag gestorben ist. Es ist dies für die Erzdiözese ein sehr schwer zu ersetzender Verlust, denn der Dahingegangene war ein in jeder Hinsicht ganz ausgezeichneter Kirchenfürst. Ende letzten Monats las man in den Blättern die Nachricht von einer Erkrankung des Hochw. Herrn Erzbischofsverwesers, der sich zur Zeit im Priesterseminar zu St. Peter befand. Unwohl von der letzten Firmungsreise zurückgekehrt, begab sich der Hochw. Herr in unermüdlichem Eifer nach St. Peter, um die Priesterweihe zu erteilen. Hierauf verweilte Hochdieselbe noch für einige Zeit daselbst zu seiner Erholung. Allein bald machte sich das zurückgedrängte Leiden nur um so stärker geltend, so daß ärztliche Hilfe von Freiburg verlangt werden mußte.

Und nun hat es dem unerforschlichen Rathschluß Gottes gefallen, den um die Kirche und speziell die Erzdiözese Freiburg so eminent verdienten Hochw. Oberhirten zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 8. August Morgens 9 Uhr.  
R. 1. P.

**Wichtig für Zitherspieler.**  
Für Anfänger und Dilettanten:

**„Der kleine Zitherfreund“**

Sammlung leichtfaßlicher und melodischer Zithertonstücke mit Angabe des Fingerjahres und schulgemäßen Erläuterungen besonders zu Übungs- und Unterrichtszwecken geeignet

**macht jede Zitherschule entbehrlich.**

Monatlich 1 Heft, ein Jahrgang 12 Hefte, sammt freier Postverendung nur 4 fl., für Deutschland 8 Mark, für Frankreich und die Schweiz 9 Franks, für Rußland 4 Rubel.

Für geübtere Zitherspieler:

**Der Zitherfreund**

Prämiert in Melbourne 1880.

Central-Organ sämtlicher Zithervereine in Europa und Amerika. Monatlich ein Heft mit 8 Seiten musikalischer Beilagen. Die berühmtesten Zither-Virtuosen der Gegenwart sind bei der Redaktion dieses beliebten und nützlichen Fachblattes beteiligt.

**Ganzjähriges Abonnement**

bei freier Postverendung 4 fl. 80 kr., für Deutschland 9 Mark, für Frankreich und die Schweiz 12 Franks, für Rußland 4 Rubel. Abonnement kann mittelst Postanweisung oder in beliebigen Briefmarken eingeschendet werden.

Beide Ausgaben werden je nach Wunsch in Wiener und Münchner Stimmung geliefert.

Adresse:

Redaktion des Zitherfreund in Olmütz.

**Stimmen**

über den kleinen Zitherfreund.

Ihr „kleiner Zitherfreund“, welcher nach rationalen Grundfögen systematisch geordnet ist, bildet nicht nur ein höchst brauchbares, sondern ein sehr notwendiges Lehrmittel. Meine Schüler erhalten durchgehend alle nach Vollendung des ersten Schrittes meines Unterrichtsplanes das 1. und 2. Heft des „kleinen Zitherfreund“ und ich bin höchlich überrascht von deren Fortgang. Eine meiner Schülerin, welche früher gar nicht musikalisch war, spielte schon nach Ablauf von sechs Wochen (jede Woche 3 Stunden) beide Hefte sehr korrekt und geläufig. Ich empfehle demnach den „kleinen Zitherfreund“ jedem Zitherlehrer und Dilettanten auf das Wärmste.

Josef Schebel, Zitherlehrer in Budweis.

Ich theile Ihnen mit Vergnügen mit, daß der „kleine Zitherfreund“ meinen vollsten Beifall findet und von meinen zahlreichen Schülern mit Vorliebe gespielt wird, indem sowohl der leichtfaßliche Satz, als auch der Melodienreichtum den lebhaftesten Anklang finden.

Franz Sturm, Zitherlehrer Troppau.

Ich halte den „kleinen Zitherfreund“ für sehr vortheilhaft, ganz nach meinem Geschmack schon wegen dem hübschen Format, dem schönen Druck, den praktischen Erläuterungen und der leichten Spielbarkeit. Ich habe schon lange erfahren, daß solche Werke gern gekauft werden, weil die meisten Dilettanten eine Abneigung vor den schwierigen Piecen haben. Auch mein Freund Friedrich Gutmann ist derselben Ansicht.

Andreas Sigt, Zitherlehrer Nürnberg. (254)

**Für die Wallfahrt zum Grabe des sel. Petrus Canisius**

erschien in neuer Auflage in der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Breisgau: **Canisiusbüchlein.** Jugend- und Ehrenkranz auf das Grabe des seligen Petrus Canisius, des ersten deutschen Jesuiten und Apostels von Deutschland. Festgabe zur dreihundertjährigen Jubelfeier zu Freiburg im Jahre 1881. Von M. Hausherr, Priester der Gesellschaft Jesu. Mit Empfehlungsschreiben des Hochw. Bischofs von Lausanne. 12°. (XII. und 179 S.) 80 Pf.

**Die Bureau der Bank  
Weck und Aebn**

sind während des Schützenfestes nur von Morgens 8 Uhr bis Mittags halb zwölf Uhr geöffnet. Während des Nachmittags bleiben dieselben stets geschlossen. (226)

**La Providence**

Französische Lebensversicherungsgesellschaft mit Sitz in Paris, Nr. 12 Grammontgasse, von der Regierung des Kantons Freiburg bewilligt.

**Gesellschafts-Kapital: 12 Millionen Franken.**

Versicherung von Kapitalien auf Todesfälle und für das Leben. Leibrenten. Jährlicher Gewinn-Antheil der Versicherten. Besondere Vorteile; Bestimmte Betheiligung.

**Hr. Haymoz, Advokat, Nr. 137 Lausannengasse,**

Direktor für den Kanton Freiburg, erteilt alle Erkundigungen gratis und franko und schließt Versicherungsverträge ab. (267)

**Tuchhandlung Cheraulaz-Chiffelle**

bei der Linde in Freiburg.

Große Auswahl, seidener und halbseidener, glatter und mit Dessins versehener, schwarzer und gefärbter Stoffe für Hochzeitskleider.

Schwarzes und gefärbtes Tuch, geeignet für Landsteute.

Schwarzer festgewobener, einfarbiger Seiden-Taffet für Röcke und Paletots.

**Sehr mäßige Preise, Skonto bei Barzahlung.**

**Kirchen-Musikalien.**

Alle vom Allgemeinen Cäcilienvereine empfohlenen Kirchenmusikalien, (Messen, Mottetensammlungen, sowie die offiziellen Graduale de Tempora, Ordinarium Missæ, letztere in Schwarz- oder Rothdruck, Vesperale Romanum, etc.) können durch die Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichen-gasse Nr. 10 in Freiburg zu den Originalpreisen bezogen werden.

**Zum Verkaufen.**

Ein Heftchen des Inhalts von ungefähr 11 Zucharten, Matt- und Ackerland mit 1 Zucharte Waldung. Auskunft erteilt **Johann Fontanthen in Ueberstorf.** (278.)

**Offene Stelle.**

Wo ein tüchtiger Sattlergeselle fortwährende Arbeit findet, sagt die **Expedition dieses Blattes.** (265)

**Zu verpachten**

die **Hufschmiede in Maria-Silf.** Anzutreten, den 22. Februar 1882. (263)

**Grabkreuz und Grabstein**

in großer Auswahl, findet man sehr billig im Laden Nr. 169, Lausannengasse bei **Gottfried-Grumfer.** (66)

**Zu kaufen gesucht.**

Ein solider Mann, Freiburger, verlangt ein schönes Heimwesen von circa 40 bis 60 Zucharten Land, Holz und Wasser genügend dazu, zu kaufen. Die Feilbietenden haben sich zu melden an die **Expedition dieses Blattes.** (260)

**Verkaufssteigerung.**

**Johann Neuwy** von Grissach als Vogt des Niklaus Marro in Cordast, wird am Donnerstag, den 11. August nächstbin, von 2 Uhr Nachmittags an, in der Gemeindeplatz zu Cordast, das seinem Vögling zugehörige Wohnhaus, in welchem seit mehreren Jahren eine Bäckerei mit Kramladen betrieben wird, nebst anliegendem Garten, sehr vortheilhaft gelegen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung setzen. (264)

**Der Vogt.**

„Siezu das Sonntags-Blatt“